



# Größere Unabhängigkeit und Freiheit

## Peritonealdialyse ist zu Hause durchführbar

**Kurz entschlossen das verlängerte Wochenende zu einer Reise ans Meer oder in die Berge nutzen? Für viele Dialysepatienten ist das nur ein schöner Traum, aber keine realistische Möglichkeit. Denn sie sind auf die regelmäßige Blutwäsche in einem Krankenhaus oder in einem nephrologischen Zentrum angewiesen. Da bleibt für kurzfristige Reisepläne wenig Platz. Und doch gibt es eine Form der Dialyse, mit der sich der Wunsch nach einem spontanen Kurzurlaub verwirklichen lässt: die Bauchfelldialyse, eine besonders flexible Form der Heimdialyse.**

Fast 95 Prozent aller Patienten in Deutschland werden mit der Hämodialyse behandelt, der maschinellen Blutreinigung. Dafür kommen die Patienten drei Mal wöchentlich für fünf Stunden ins Krankenhaus oder ein Dialysezentrum. Neben diesem Verfahren kommt im Marler Marien-Hospital auch die Peritonealdialyse oder Bauchfelldialyse zur Anwendung. Bei dieser Therapie nutzt man das Bauchfell – eine körpereigene Membran – als Filter. Der Vorzug dieser Methode: Sie kann zu Hause von den Patienten selbst durchgeführt werden. Damit entfällt das aufwändige Hämodialyseverfahren, und die Therapie ist deshalb auch kostengünstiger. „Eine sinnvolle Alternative, besonders für mobile Patienten“, stellt Dr. Markus Schmidt, Chefarzt der Klinik für Nephrologie und Dialyse, fest. „Dieses Verfahren macht die Patienten unabhängiger, und es ist auch leichter, Erkrankung und berufliche Tätigkeit zu vereinbaren.“

Damit die Blutentgiftung auf diesem Wege möglich wird, implantiert man den Nierenkranken endoskopisch einen Katheter in die Bauchdecke. Hieran wird der Beutel mit der Dialyseflüssigkeit – eine Glukose-Lösung – angeschlossen. Die Flüssigkeit gelangt langsam in den Bauchraum. Wasser und Schadstoffe wandern vom Blut durch die Bauchfell-Membran in die Dialyseflüssigkeit. Einziges Manko: Alle fünf Stunden ist ein Beutelwechsel erforderlich. „Deshalb ist für viele Patienten die apparativ unterstützte Bauchfelldialyse eine gute Alternative“, sagt Schmidt. Sie wird in der Nacht durchgeführt, also sozusagen im Schlaf. Abends schließen sich die Patienten an einen sogenannten Cycler an. Dieser Apparat – kaum größer als ein Videorekorder – erledigt während des Nachtschlafes die notwendigen Dialysatwechsel.

Zwei Wochen lang werden die Patienten im Marien-Hospital intensiv auf die Heimdialyse vorbereitet. Danach kommen sie nur noch alle vier bis sechs Wochen zur Kontrolluntersuchung vorbei. Allerdings ist diese Therapie nicht für alle Patienten gleich gut geeignet. Schmidt schränkt ein: „Wer nicht ausreichend mobil ist, an Übergewicht leidet oder nach ausgedehnten Baueingriffen große OP-Vernarbungen hat, wird nach wie vor mit der Hämodialyse behandelt werden müssen. Und auch über einen Zeitraum von mehr als fünf Jahren ist die Bauchfelldialyse oft nicht mehr ausreichend effektiv, weil sich auf Dauer das Bauchfell verändert.“

Trotz dieser relativen Freiheit, die die Peritonealdialyse den Erkrankten ermöglicht, haben viele Betroffene nur einen Wunsch: eine gesunde Spenderniere. Denn die würde sie langfristig unabhängig machen von Dialysezentren und auch von zu Hause durchgeführten Blutreinigungen. Eine neue Niere – für viele sicherlich wie ein neues Leben.